Themen ein reichhaltiges Gesamtbild entstehen. Als Beispiele zu nennen sind das Verhältnis von der theoretischen zur Experimentalphysik, die Besonderheiten der damaligen Universität Strassburg wie auch Brauns Ansichten über Wissenschaft, die er anlässlich von akademischen Feiern vortrug. Ebensovichtig sind Einblicke in die Entstehung von «Prof. Braun's Telegraphie G.m.b.H.», in die Interessen ihrer Gesellschafter und in jene von Siemens & Halske bzw. von AEG, was Braun in aufreibende Patentstreitigkeiten und in eine Kontroverse mit Ingenieur Adolf Slaby (1849–1913) verwickelt hat. Mit dieser Arbeit (angeregt von Andreas Kleinert) gibt Hars nicht nur Aufschluss über Wissenschaft am Übergang zur modernen Physik, sondern auch über Elektrotechnik als Entwicklung im Ingenieurwesen.

Bruno Meyer, Zug

Heim, Urs F. A.: **Leben für Andere. Die Krankenpflege der Diakonissen und Ordensschwestern in der Schweiz.** Basel, Schwabe, 1998. 296 S. Ill. Fr. 48.–; DM 58.–. ISBN 3-7965-1062-0.

Im 19. Jh. entstanden zahlreiche ordensähnliche Frauenvereinigungen, die, anknüpfend an frühchristliche und mittelalterliche Traditionen, Sozialarbeit leisteten und die Pflege von Kranken übernahmen. Sie wurden rasch zur Wirkungsstätte für viele alleinstehende Frauen. Mit ihrem Eintritt erhielten sie Berufs- und Aufstiegsmöglichkeiten, gesellschaftliches Ansehen und die Aussicht auf eine Altersversorgung. Der Zulauf zu den geistlichen Pflegeorden erreichte anfangs des 20. Jh.s den Höhepunkt und ging danach rasch zurück. In der aufkommenden freiberuflichen weltlichen Krankenpflege wurde das Berufsbild neu definiert. Verloren ging die gottgeweihte, selbstlose, dem Nächsten rund um die Uhr dienende Pflege, die Ärzten, Spitaldirektoren und nicht zuletzt den Kranken viele Vorteile bot. Diese Vorteile hat der Chirurg Urs Heim persönlich erfahren und schätzen gelernt. Als Anerkennung der Verdienste der ihm bekannten Diakonissen und Ordensschwestern verfasste er vorliegendes Buch.

So gesehen ist Kritik nicht angebracht. Soll jedoch die historische Seite des Werkes betrachtet werden, kann über gewisse Mängel nicht hinweggegangen werden. Vieles in diesem Buch ist nicht neu, einiges ist weithergeholt und ungenau wiedergegeben. Völlig überflüssig ist der Abschnitt über die ersten Lehrmittel für die Krankenpflege in dem lediglich Angaben aus verschiedenen Arbeiten zur Pflegegeschichte wiederholt werden. Dem eigentlichen Thema, den Pflegegemeinschaften und ihren Einrichtungen, wurde wenig Raum gegeben, es umfasst ein knappes Drittel des gesamten Inhalts. Gewissenhaft hat Heim die von ihm verwendete Literatur verschlüsselt und die übernommenen Stellen im Text damit gekennzeichnet. Das von ihm am meisten gebrauchte Werk ist *Die Entstehung der neuzeitlichen Krankenpflege*, das Anna Sticker 1960 verfasst hat; ihm wurde auch ein Teil der Abbildungen entnommen. Schade hat der Verlag nicht mehr Wert auf eine gute Reproduktion gelegt. Viele der doch recht bekannten Porträts sind ausgesprochen schlecht wiedergegeben.

Ingrid Müller-Landgraf, Bern